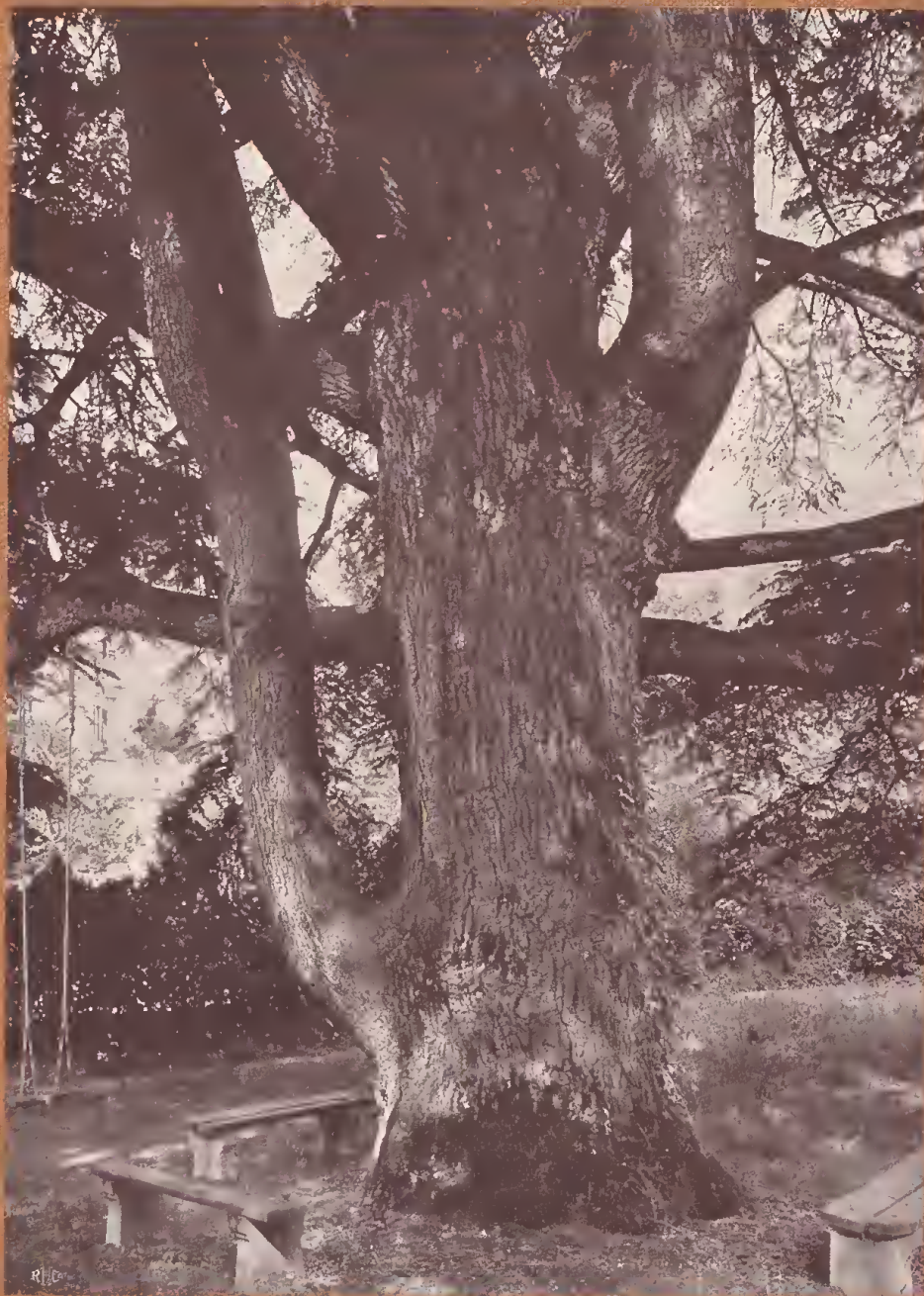


Baum- und Waldbilder aus der Schweiz

Dritte Serie



Herausgegeben vom

Schweizerischen Departement des Innern

Bern — Verlag von A. Francke — 1913



Baum- und Waldbilder aus der Schweiz

Dritte Serie

Herausgegeben vom
Schweizerischen Departement des Innern
Eidgenössische Inspektion für Forstwesen



LIBRARY
MUSEUM
BOTANICAL
GARDEN

BERN Verlag von A. FRANCKE 1913

f Gk
3:5
B 36
Se. 13

Buchdruckerei Böhler & Co., Bern

VORWORT.

LIBRARY
OF THE
MUSEUM
OF
ART AND
ARCHAEOLOGY
OF
THE
CANTON
OF
VAUD
CHAMBELEN
MUSEUM

In den bisherigen zwei Lieferungen der Baum- und Waldbilder wurden Bilder von einzelnen Bäumen und Baumgruppen gebracht; vorliegende dritte Lieferung enthält, ausser zwölf solcher, auch noch vier Bilder von Waldinnern und vier von Weidwäldungen (Wytweiden, pâturages boisés), d. h. Flächen, die mit Wald und Weidland in den verschiedensten Wechselverhältnissen bedeckt sind. Auf Seite 16 werden dieselben näher beschrieben.

Die zwei Waldinnern gewähren einen Blick in den Bestand von Plänterwäldungen, die in Lichtungen, wo Licht und Schatten harmonisch zusammenwirken, am schönsten zum Ausdruck gelangen. Die Plänterwirtschaft herrscht, namentlich im Hochgebirge, als die natur- und bedarfsgemässeste, schon seit alten Zeiten. Sie bietet den besten Boden- und klimatischen Schutz und trägt zur landschaftlichen Schönheit einer Gegend wesentlich bei, während Kahlschläge und die denselben sich nähernden Schlagweisen das Bild einer Landschaft mehr oder weniger beeinträchtigen.

Die tief im Hintergrund unserer Alpentäler liegenden Wäldungen waren bisher schwierig zugänglich und der Forstwirtschaft kaum erreichbar. Dieser Übelstand wird seit einiger Zeit schon durch Anlage von zweckentsprechenden Waldwegen gehoben, und es entwickeln die meisten Kantone in dieser Richtung eine ausserordentliche Tätigkeit. Dadurch werden diese ihrem Urzustande naheliegenden Wäldungen geöffnet und dies nicht nur zum Vorteil der Forstwirtschaft, sondern auch zu hohem Genuss jeden Naturfreundes. Da sind Waldbilder zu schauen von grösster natürlicher Urwüchsigkeit, da stehen in humusreichem Boden, dem Kampf ums Dasein der besiegten Nachbarn entwachsen, gewaltige, mehrhundertjährige Baumriesen. Wir bewundern diese ausserordentlichen, hochschäftigen, aber kronenschwachen Gestalten, wir überblicken mit Interesse das Trümmerfeld des Lebenskampfes und des natürlichen Hinsterbens um sie her und erfreuen uns an dem kräftig emporschiessenden, das Altholz ersetzenden Jungwuchs. Aber die volle malerische Schönheit des Einzelbaumes mit allseitig voll entwickelter Krone und reichem Blüten- und Fruchtstand, die müssen wir ausser dem Walde, an dessen Saum oder auf offener Weide suchen, wo die Wettertannen und Wetterbuchen, die Ahorne und die Arven der Hochalp stehen, oder dann auf öffentlichen Plätzen, an Strassen und in Parkanlagen. Da treffen wir auch Fremdlinge, Bäume anderer Länder, deren Klima dem unsern ähnlich ist, die unser Interesse erwecken, und die wir daher bei uns einzubürgern versuchen.

Reich an ausländischen Holzarten sind namentlich die schweizerischen Ufer des Genfersees von Genf bis nach Montreux. In Genf haben gelehrte und zugleich reiche Naturforscher bereits vor mehr als 100 Jahren begonnen herrliche Gärten anzulegen. Aber auch der Vierwaldstätter-, Zuger- und Zürichsee sind reich an schönen Gartenanlagen und ebenso das Tessin mit seinem fruchtbaren, insubrischen Klima am Locarner- und Luganersee.

Bei diesem Reichtum an schönen Bäumen des In- und Auslandes und an Waldformen ist es begreiflich, dass man gesucht hat, die schönsten derselben bildlich darzustellen und zu beschreiben. Es geschah dies, abgesehen von Kunstmalern, die einzelne Bäume und Landschaften darstellten, in den Baumbildern der Schweiz, seitens des schweizerischen Departements des Innern, in grossem Format, dann in kleinern in der schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen, dem *Journal forestier suisse*, in dem vom waadtländischen Forstverein in zwei Bänden herausgegebenen Werk „*Les beaux arbres du canton de Vaud*“, in „*Nos arbres*“ von Henri Correvon in Genf und in den bescheidenen Baumstudien von Ed. Müller in Aarau.

Und nun wollen wir, so vorbereitet, die dritte Lieferung der Baum- und Waldbilder besichtigen und mit dem Text zu derselben uns bekanntmachen.

Dr. J. Coaz.

Beschreibung der Bäume.

1. Fichte der Malixer Alp (Kt. Graubünden).

(*Picea excelsa* Lk.)

Wenn man von Chur aus, der Hauptstadt des Kantons Graubünden, die sogenannte Obere Strasse einschlägt, so gelangt man in etwa $\frac{5}{4}$ Stunden nach der Ortschaft Malix, von wo ein bequemer Weg in $1\frac{1}{2}$ Stunden in die Malixer Alp hinaufführt. Kurz bevor man die Alphütten erreicht, steht 1720 Meter über Meer in östlicher, mässig steiler Lage unsere Fichte, nahe unter dem Weg. Sie fällt nicht etwa durch Höhe und Stammstärke auf, denn sie ist nur 17 m hoch und der Stamm misst in Brusthöhe nicht über 2,10 m im Umfang, aber wenn man sie näher ins Auge fasst, so tritt der eigentümliche Habitus des Baumes hervor mit seinen vom Stamm an tiefgesenkten Ästen, die auf ihre ganze Länge mit kurzen Zweigen dicht behangen sind, wie dies umstehendes Textbild deutlich zeigt. Der längste Ast misst 6 m. Wegen der Kürze der Zweige ist die Baumkrone licht, wodurch die reiche Zweigentwicklung bis zum Stamm hinein bewirkt wird.

Die Fichte hat im Frühling 1912 ausserordentlich reichlich geblüht und die vertrockneten männlichen gelben Blütenkätzchen hingen am 20. Juli 1912 in Unzahl noch am Baum und zahlreiche noch grüne Zapfen beschwerten die Äste. Der freie Stand auf einer Alpweide und die lichte Krone setzen die Fichte in volles Sonnenlicht, was deren Fruchtbarkeit erhöht.

Der ganze Weg von Chur aus bietet eine herrliche Aussicht, zunächst ins Haupttal des Rheins, dann ins Schanfiggertal. In der Nähe der Fichte treten die Gebirge der Montalinkette bis zu den Davoser Bergen hervor und über erstere der Rhätikon in einigen der höchsten seiner Spitzen. Steigt man in der Malixer Alp weiter zum Dreibündenstein (2167 m) empor, was bequem in $1\frac{1}{2}$ Stunden möglich ist, so tritt das Oberland in Sicht und nordwärts grenzen die Tödi- und Rhätikonkette den Kanton in gewaltigen Gebirgswällen ab. Am Dreibündenstein vereinigen sich die Grenzen der alten drei Bünde, des Grauen-, Gotteshaus- und Zehngerichten-Bundes.

2. Alte Lärche der Alp Clavadatsch, ob Samaden (Graubünden).

(*Larix europaea* Dec.)

Von Samaden aus gelangt man auf bequemem Fusspfad in einer Stunde leicht zur Alp Clavadatsch, die eine östliche, steile Lage einnimmt. Die alte Lärche steht 2020 Meter über Meer auf einer kleinen Verflachung des Hanges, wo die Trümmer einer verlassenen Schäferhütte noch sichtbar sind.

Der Hauptstamm hat in Brusthöhe, bergseits gemessen, einen Umfang von 5,30 m und wäre im Falle gewesen, einen dieser Stärke entsprechenden bedeutenden Baum zu tragen, aber Wind und Wetter dieser hohen und ausgesetzten Lage liessen dies nicht zu, sie zerzausten den Baum derart, dass er sich nur in einigen seiner kräftigsten Äste emporzurichten vermochte, deren höchster sich nur zu 16 m erhebt, mit einem Umfang von 2,58 m an seiner Basis. An einer Stelle des Hauptstammes hat der Specht eine grosse, tiefe, jetzt faulende Höhlung herausgehackt und Leichtsinn hat einen breiten und langen Rindenstreifen weggehauen. Da, wo erwähnte Äste dem Stamm entwachsen, hat sich eine Fläche gebildet, auf der mehrere Personen Platz fänden.

Unter erwähnten Umständen konnte sich keine normale Krone entwickeln, sie gestaltete sich zu einem unregelmässigen Kandelaber, der in einer Richtung nur 9,5 m, in einer andern 11,6 m im Durchmesser hat.

Das Alter der Lärche, das jedenfalls nach Jahrhunderten zählt, ist nicht genauer festzusetzen; der Geburtsschein steckt im Innern des Stockes, in dessen Jahrringen, sofern sie infolge des Alters und Beschädigungen noch zählbar sind.

Unweit ob dem Standort des Baumes zieht sich ein Felsband hin, in dessen Ritzen und Klüften krüppelhafte Lärchen und Arven sitzen.

Die Aussicht von der Alp Clavadatsch ist eine der schönsten im Oberengadin, denn man überblickt das Engadin hinunter bis zum Kirchberg ob Zernez, die Talsohle des Oberengadins mit seinen Dorfschaften bis Scanf und talaufwärts bis Maloja. Der grösste Teil des oberen Gebietes ist von glänzenden Seebecken eingenommen. Das Silberband des Flatzbaches führt den Blick bei Pontresina vorbei zum Berninapass hinauf und zum gewaltigen Gebirgsstock dieses Namens mit den ihm anliegenden Gletschern.

3. Dünnschuppige oder japanische Lärche, im Garten Mercier, in Glarus.

(*Larix leptolepis* Gord.).

Im Oktober 1884 teilte das eidgen. Oberforstinspektorat dem Redaktor des „Praktischen Forstwirts“, Herrn Oberförster Riniker, mit, dass der schweizerische Bundesrat 1879 vom japanischen Ministerium der Landwirtschaft, durch Vermittlung des schweizerischen Generalkonsulats in Yokohama, Sämereien verschiedener Holzarten zur Vornahme von Kulturversuchen erhalten habe.¹ Die Sendung wurde teils dem Forstgarten des eidgen. Polytechnikums in Zürich, zum grössern Teil dem bernischen Botanischen Garten zur Aussaat übergeben. Eine dieser Sämereien war mit *Pseudolarix Kämpferi* Gord. bezeichnet. Die davon in Bern gewonnenen Pflänzlinge wurden, unter dieser Benennung, an verschiedene Forstverwaltungen und Private, die sich für solche Versuche mit ausländischen Holzarten interessierten, abgegeben.

Die ersten Zäpfchen von einer solchen Versuchspflanze erhielt das Forstinspektorat von der Forstverwaltung der Stadt Murten, und es zeigte sich, dass bei der Etikettierung der Sämereien in Japan eine Verwechslung unterlaufen und statt der *Pseudolarix Kämpferi* die für uns wertvollere *Larix leptolepis* Gord. dem Bundesrat zugesandt worden war.

Von diesen Pflanzen erhielt 1882 auch Herr Ratsherr, späterer Ständerat Mercier, zwei Exemplare zu einem Versuch in seinem Garten in Glarus. Eines derselben ging trotz sorgsamer Pflege bald ein, während das andere sich zu dem Baum unseres Bildes entwickelte, der eine Höhe von 19 m und einen Stammumfang von 1,08 besitzt. Der Bau desselben, mit den vom

¹ Der praktische Forstwirt für die Schweiz, Jahrgang 1884, Davos. Hugo Richter, Verlagshandlung.



Reich mit Zweigen behangene Äste der Malixer-Fichte

Stämme fast horizontal sich ausbreitenden Ästen und der blaugrünen Belaubung, ist typisch. Die Zapfen sind in der Grösse und Form ähnlich derjenigen unserer Lärchen, aber viel dünnschuppiger (*leptolepis* heisst dünnschuppig) und die Schuppen sind an der Spitze etwas zurückgebogen.

Die Lärche in Glarus trägt schon seit einer Anzahl Jahre Früchte mit keimfähigem Samen, wie auch das im Pflanzgarten von Murten stehende Exemplar, von welchem wiederholt schon Samen zu Saaten bezogen wurden. Wie das Bild unserer Lärche zeigt, wurde sie vom schweren Nordwind, der in Glarus taleinwärts weht, aus ihrer ursprünglich senkrechten Stellung allmählich etwas südwärts gedrückt.

4. Libanon-Zeder, im Garten von Mont Riond le Crêt, bei Lausanne.

(*Cedrus Libani* Barr.)

Zwischen Lausanne und Ouchy liegt, an der Avenue de la Harpe, der Hügel Mont Riond, der auf seiner Ost- und Nordseite mit einer öffentlichen Anlage geschmückt und westwärts mit Weinreben bepflanzt ist. An seinem westlichen Fuss liegt das der Stadt Lausanne gehörende Gut Mont Riond le Crêt, wo sich gegenwärtig die „Institution de jeunes gens“ befindet. Im Garten von Le Crêt, von dem Park des Hôtel Savoie nur durch die Avenue du Cour getrennt, steht eine der grössten und schönsten Zedern des an dieser Holzart so reichen Genfer Sees.

Der Baum hat höchst malerische Auslagen von grosser Wirkung. Die 29 m breite Krone senkt ihre untersten Äste bis fast zu Boden, während die oberen sich schwach erheben und hauptsächlich in zwei stark entwickelten Ästen hervortreten. An den Gezweigen haftete anfangs Juli 1912 eine Menge grüner Zapfchen, die im nächsten Herbst ihre zweijährige Reifezeit vollendet haben werden. Die Krone ist licht genug, um einen Blick in ihr Inneres, auf den mehrteiligen Stamm und die kräftige Beastung zu gewähren, das in nebenstehendem Textbilde vom Fusse des Stammes aus dargestellt ist.

Der Hauptstamm misst, 40 cm über Boden, 4,35 m im Umfang, die Baumhöhe beträgt 29 m. Schon bei 1,50 m über Boden geht ein Ast von 1,55 m Umfang vom Hauptstamm ab und erhebt sich ziemlich parallel mit letzterem. Etwa 4—5 m weiter oben gehen noch verschiedene starke Nebenäste ab, so dass der Hauptstamm sich immer mehr verliert.

Über den Stamm wächst eine Strecke weit Efeu empor, und die Rinde ist an feuchten Stellen mit Moos bekleidet und ausserdem mit Flechten.

In der Nähe stehen noch einige andere Zedern von geringerer Grösse und eine farbenprächige Blutbuche.

Das Alter der Zeder wird der weithin bekannten von Beaulieu bei Genf, die 1735 gepflanzt wurde, nahe kommen und gegen 1 $\frac{1}{2}$ Jahrhundert betragen.

* * *

Es folgen nun verschiedene Bilder (Nr. 5, 6 und 12) des Parkes Mon Repos, bei Lausanne, der zu den grössten und schönsten nicht nur des Genfer Sees, sondern der Schweiz gehört. Das Interesse für denselben wird noch dadurch gehoben, dass dort mit dem Bau des eidgenössischen Justizgebäudes nächstens begonnen werden wird, für welchen 17,500 m² des 89,391 m² messenden Parkes bestimmt sind. Es dürfte hier daher eine kurze Beschreibung des Parkes am Orte sein, wozu mir die Bautendirektion der Stadt Lausanne eine Studie des Herrn Dr. Wilczek, Professor an der dortigen Universität, über die bemerkenswertesten Bäume und die Geschichte des Parkes freundlichst zur Verfügung gestellt hat. Diese Studie fällt in die



Stamm und inneres Astwerk der Zeder von Mont Riond le Crêt

Zeit, wo das Eigentum des Parkes von der Familie Perdonnet teils an die Stadt Lausanne, teils an die Eidgenossenschaft übergang. Dem Auszug aus diesem Bericht füge ich meine persönlichen Beobachtungen bei.

In den Jahren 1756—1758, als Voltaire sich in Lausanne aufhielt, stund Mon Repos im Besitz des Marquis Langalerie, hatte damals aber noch nicht die gegenwärtige bedeutende Ausdehnung und das vornehme Aussehen. Immerhin bestand die Rosskastaniengruppe und das dortige Gartenhäuschen, das jetzt noch Pavillon de Voltaire genannt wird, schon damals und sind diese Bäume mit zirka 156 Jahren die ältesten des Parkes.

Der jetzige Park wurde 1817 von Herrn Vincent Perdonnet durch Ankauf umliegender Grundstücke, hauptsächlich Weingärten, und durch Neuanlagen gegründet. Es fanden bedeutende Bodenveränderungen statt, so bei Erstellung des Wohnhauses, der Stallungen und der Orangerie. Im Nordwesten des Parkes wurde ein Aussichtsturm errichtet und ein Grundstück angeschlossen, auf dem ein dem Andenken Albert von Hallers gewidmeter Pavillon steht, den Napoleon I. im Mai 1800, kurz vor dem Übergang mit seiner Armee über den Grossen St. Bernhard nach Italien, besucht und da den Kaffee genommen haben soll. Der kleine Pavillon ruht auf sechs steinernen dorischen Säulen, die ein Kuppeldach tragen. Links und rechts vom Pavillon schliessen sich Terrassen an, mit efeuüberwachsener Brustmauer. Die Aussicht öffnet sich über die Baumwipfel hinweg auf den Genfer See, den jenseitigen Mont Armonnaz und die Kette der Dent d'Oche.

Im Jahr 1825 konnte die sehr gelungene Anlage als vollendet betrachtet werden. Die meisten Bäume des Parkes besitzen somit heute ein Alter von nahezu 100 Jahren. Der gute Zustand des letztern ist dem kürzlich verstorbenen Herrn August Perdonnet zu verdanken, der mit Verständnis und Kunstsinn und zu seiner Freude den Garten gepflegt hat.

Der Park nimmt eine südwestliche Lage ein, bei einer mittlern Höhe ü. M. von etwa 525 m. Der Bodenuntergrund besteht aus der untern Süsswasser-Molasse. Vom stattlichen Eingangsportäl mit Pförtnerhäuschen führt, von Tulpenbäumen beschattet, ein breiter Weg nach dem Wohnhaus. Vor demselben breitet sich ein grosser ebener Platz aus, an dessen südlichem Teil die *Sophora japonica* (Nr. 12 der Bilder) steht. Westlich davon schmücken Taxus- und Stechpalmen einen Rasenplatz. Ein Fussweg führt rechts zu einem kleinen, von Efeu, Spiräen und Aucuba umsäumten Teich und weiter durch einen Wald mit dichtem Unterholz, ein vorzüglicher Brut- und Schutzhain für die kleine Vogelwelt. Er endet in einen Rasengrund mit einem schönen Exemplar der Himalaya-Fichte (*Picea Morinda* Lk.) und einer ausserordentlich aststarken, weitausgebreiteten edeln Kastanie.

Das Wohnhaus steht westlich durch einen gedeckten Gang mit dem oberwähnten Voltaire-Pavillon in Verbindung, wo auch eine sehr schöne *Ginkgo biloba* von 2,30 m Umfang bis zu 25 m sich erhebt. Östlich vom Haus tritt man auf einen grünen Spielplatz, dessen Mitte ein *Taxodium distichum*, 25 m Höhe und 2,90 m im Umfang messend, einnimmt. Weiter östlich befinden sich, durch Bäume gedeckt, die Gärtnerwohnung und die Stallungen. In dem nordwestlichen Teil des Parkes ist die Orangerie angebracht. Ob dem Wohnhaus erstreckt sich weit hinauf eine breite, grüne Rasenfläche, in welcher einzelne Bäume freistehen, so die *Sequoia gigantea* (Nr. 5 der Bilder) und weiter oben die *Kastanie* (Nr. 6). Unweit dieser Stelle wird das eidgenössische Justizgebäude zu stehen kommen und die erforderlichen Zufahrten erhalten, unter tunlichster Schonung der herrlichen Bäume des Parkes, welcher künftighin dem Publikum offen stehen soll.

5. Wellingtonie im Park Mon Repos, bei Lausanne.

(*Sequoia gigantea* Torr.).

Die Wellingtonie steht unweit ob der Villa des Parkes Mon Repos frei auf einer Rasenfläche und breitet ihre untersten Äste über den Boden aus. Sie bildet eine prachtvolle, regelmässig aufgebaute Pyramide mit vollkommen geschlossener Krone. Die Zweige, die an der Oberfläche der Pyramide zutage treten, spielen in mannigfaltigstem Wechsel von Licht und Schatten und geben dem sonst so einförmigen Baum Leben und Schönheit. Diese Wellingtonie wird nicht nur eine der schönsten unter den in der Schweiz viel angepflanzten ihrer Art sein, sondern auch in Kalifornien, ihrer Heimat, werden sich kaum vollkommenere vorfinden.

Der Baum hat 80 cm über Boden einen Stammumfang von 5 m, bei 1,20 m über Boden noch 4,85 m; der Durchmesser der Krone beträgt 13 m und die Baumhöhe 25 m. Es liegt kein Grund vor, nicht anzunehmen, dass dieser Baum, mit den Jahren, zu ebenso bedeutenden Dimensionen heranwachsen werde, wie diejenigen seiner Heimat, welche 80—100 m Höhe (gleich dem Münsterturm in Bern) und einen Stammumfang von zirka 30 m erreichen.

6. Edelkastanie im Park Mon Repos, bei Lausanne.

(*Castanea vesca*, Gärtn.).

Anfangs Juli 1912 war die Kastanie unseres Bildes, die im obern Teil des Parkes Mon Repos auf einer Rasenfläche steht und aus Baumgruppen des Hintergrundes hervortritt, über und über, ja nur zu reichlich mit Blüten bedeckt, so dass das schöne Laubwerk zu wenig zur Geltung kam. Die rein weissen männlichen Blüten sitzen dicht ährenförmig um lange Spindeln, die sich zu Büscheln vereinigen. Die weiblichen, unansehnlichen Blütenkätzchen sitzen vereinzelt am Grunde der Spindel und aus ihnen entwickelt sich die Kastanie. Umstehendes Textbild zeigt, in vergrössertem Masstabe, eine Gruppe solcher Spindelbüschel.

Der Baum hat prachtvolle, weitgreifende Auslagen und eine schön abgerundete Krone, deren unterste Äste sich in einer breiten, langen Schleppe über den grünen Rasen hinlegen. Die Luft rings umher war von einem süsslichen Duft erfüllt und Schwärme von Bienen umsummten den Blütenbaum auf der Suche nach Honigseim.

Im Innern, unter der Baumkrone, zeigt sich der starke, grossartige Astbau. Acht seiner untersten Äste neigen sich bis zum Boden, legen sich eine Strecke weit halb versenkt über denselben hin und erheben dann wieder ihre Spitzen. Eine solche Astspitze hat sich bereits zu einem selbständigen Bäumchen entwickelt. Um den Stamm rankt Efeu und das kräftige Rindenrelief lässt deutlich auf eine linksverlaufende Spirale des Holzes schliessen, die den Kastanien eigen ist.

Bei einem Besuch am 31. März 1913 blühten unter dem Baum Buschwindröschen (*Anemone nemorosa* L.) in Menge.

Der Stamm hat nahe dem Boden einen Umfang von 3,35 m, in Brusthöhe von 2,85 m, der Kronendurchmesser beträgt 24,40 m, die Baumhöhe 20 m. In der Nähe oberhalb der Kastanie stehen noch einige jüngere Bäume dieser Art.

Die Kastanie bildet im untern Tessin ganze Waldungen, sogenannte Selven, und ebenso im untern Wallis und in einigen südlichen Tälern Graubündens. In Gruppen und vereinzelt Bäumen kommt sie auch in verschiedenen wärmern Lagen der Schweiz vor und steigt bis 900 ja bis 1000 m und selbst 1200 m. ü. M. empor.

7. Esche von Maracon (Kt. Waadt).

(*Fraxinus excelsior* L.).

Die Ortschaft Maracon liegt zwischen den Eisenbahnstationen Palézieux und Châtel-St-Denis und ist von denselben durch fruchtbare Landschaften in zirka 1 $\frac{1}{2}$ Stunde leicht erreichbar.

Die starke Esche steht auf einem Platz im untern Teil des langgezogenen Dorfes, in der Nähe eines Brunnens und hart an einem grossen Bauerngehöft. Am 26. Oktober 1910 war sie grösstenteils bereits entlaubt. Der Stamm mass damals nahe dem Boden 4,10 m, 1,20 m über Boden 3,40 m und schon bei 3 m über Boden ist der erste Ast angesetzt. Die Baumhöhe beträgt nur 17 m. Der Stamm ist fast vom Boden an windschief und die Krone recht ungestaltet breit, wirkt aber durch ihre Masse.

In frühern Zeiten soll sich im weiten Schatten des Baumes ein Tanzboden (pont de danse) befunden haben, auf dem sich das junge Volk besonders zur Kirchweih lustig gemacht hat. Diese heitere Sitte ist seither eingegangen.

Wenige Minuten ob dem Platze, an dem die Esche steht, befindet sich auf einer Anhöhe, 846 m ü. M., die kleine Dorfkirche, von wo sich dem Auge ein weiter Rundblick darbietet vom Jura über den Mont Jorat, die Dent d'Oche, Dents du Midi bis zu den Walliser Gebirgen. Im Norden ragen am Horizont die Dent de Lys und der Moléson empor.

8. Nussbaum im Dorf Faulensee (Kt. Bern).

(*Juglans regia* L.).

Die Anzahl der alten Nussbäume um unsere Ortschaften, die neben der Edelkastanie und der Eiche zu den grössten und landschaftlich wirkungsvollsten Bäumen gehören, nimmt wegen des hohen Preises ihres Holzes immer mehr ab und werden daher die vorhandenen Riesen dieser Holzart der Sorge der schweizerischen Naturschutzkommission ganz besonders warm empfohlen.

Ein solches Prachtexemplar ist der Nussbaum im Dorfe Faulensee, am südlichen Ufer des Thuner Sees, 565 m ü. M. Er breitet seine mächtige Krone weit über die Landstrasse hin aus, über das Dach der Wirtschaft zur Krone und deren Garten. Neben dem Stamm sprudelt ein Brunnen, dessen Überfülle den fruchtbaren Lehm Boden tränkt, dem der Baum seine so ausserordentliche Entwicklung verdankt.

Der Stamm gabelt sich schon bei 4 m über Boden und dann weiter in starke Äste. In der Achsel der ersten Teilung hat sich ein Hollunder angesiedelt. Der Stammumfang beträgt nahe dem Boden 5,10 m, bei 1,20 m über Boden noch 3,80 m, der Kronendurchmesser 24 m und die Baumhöhe ebenfalls 24 m.

Zwischen dem Nussbaume und dem See liegt ein neu mit ausländischen Holzarten angelegter Garten, der über die Wasserfläche hinweg eine weite Aussicht bietet zum jenseitigen Ufer mit den Ortschaften Merligen, Gunten und Sigriswil und hinauf zur Spitzen Fluh, zum Sigriswiler Rothorn, ins Justistal hinein und zum Beatenberg.



Blütenrispen der Edelkastanie in Mon Repos

9. Bergahorn in Recorne, oberhalb Chaux-de-Fonds (Kt. Neuenburg).

(*Acer Pseudoplatanus* L.).

Der kleine Hof Recorne liegt an einem südöstlichen Hang, 1170 m ü. M., und ist von Chaux-de-Fonds in einer Stunde zu erreichen, wobei man eine schöne Übersicht über das 1000 m hoch liegende Talbecken hat, in dem diese bedeutende uhrenindustrielle Ortschaft ruht und über die jenseitige Bergwand des Mont d'Amin.

Der Bergahorn hat, $\frac{1}{2}$ m über Boden, einen Umfang von 5,25 m. Er teilt sich in einer Höhe von 2 m in zwei Stämme, von welchen der rechterseits im Bild im Umfang 4,15 m, der andere 2,44 m misst. Diesen verschiedenen Stammstärken entsprechend erhält auch die Baumkrone eine etwas unregelmässige Gestalt, die aber bei der Grösse des Baumes seiner Schönheit wenig Eintrag tut. Der Durchmesser der Krone beträgt 16 m, die Baumhöhe 22,5 m.

In der Nähe des Bergahorns stehen noch andere Exemplare dieser im Jura häufig vorkommenden Holzart, die im Jahr 1912 alle reichlich mit Früchten behangen waren.

10. Bergahorn von Cerneux-ès-Veusils (Kt. Bern).

Die Krone dieses Ahorns ist regelmässiger als diejenige des Ahorns in Recorne, obwohl sich dessen Stamm auch, unweit über Boden, in zwei Stämme teilt; dieselben sind aber gleichmässiger entwickelt, mit kräftigen, mannigfaltig geformten Auslagen.

Der Baum steht, 1080 m ü. M., frei auf einer Weide mit einer Nadelholzwaldung im Hintergrund und mitten in einer Grenzmauer. Diese Mauern aus Steinen des weissen Jurakalks, nur lose als sogenannte Trockenmauer aufgebaut, bilden eine Eigentümlichkeit des Jura. Sie genügen ihrem Zweck, da sie nur Schutz gegen das auf die Weide getriebene Grossvieh zu bieten haben.

Der Stamm, mit schwarzbemooster, stellenweise abblättrender Rinde, hat bei 1,30 m über Boden einen Umfang von 3,75 m, eine Höhe von 25 m, die Baumkrone einen Durchmesser von 16 m.

In der Nähe des Ahorns steht ein kleines uraltes Jurahäuschen, von einer Familie mit fünf Kindern das ganze Jahr hindurch bewohnt. Man gelangt in diese entlegene, reich mit Weidwald bedeckte Gegend am leichtesten über St. Immer, indem man die Drahtseilbahn benützt, die zum Mont-Soleil hinaufführt, von wo man sich zur Vacherie auf dem Hochplateau begibt und jenseits nach Cerneux hinuntersteigt. Diesen Weg legt man in zirka $1\frac{1}{2}$ Stunde zurück.

11. Birnbaum bei Sargans (Kt. St. Gallen).

(*Pirus communis* L.).

Das alte Städtchen Sargans liegt eine Viertelstunde von der Eisenbahnstation gleichen Namens entfernt, an der Wasserscheide zwischen dem Rhein- und dem Seetal und wird überragt von dem historisch bedeutenden Schloss Sargans. In einem Baumgarten am westlichen Ende der Stadt breitet sich unser Birnbaum, südlich etwas nach der Landstrasse geneigt, weit aus. Man sieht es der Krone an, dass ihr auf der entgegengesetzten linken Seite ein Teil der

Beastung fehlt; es war ein gewaltiger Ast, der mit „Magdalene“ bezeichnet wurde und bei einem Sturmwind vor zirka zwanzig Jahren abbrach. Die schwache Belaubung des Baumes, wodurch das Astwerk desselben stark hervortritt und die Unterstützung einiger Äste lassen auf sein hohes Alter schliessen. Der Besitzer des Zucker- (Hüngeli-) Birnbaumes, Landwirt Albert Bärtsch, sagte aus, dass derselbe vor zirka 45 Jahren im Maximum 35 Zentner und durchschnittlich 20 Zentner Birnen getragen habe, jetzt aber nur noch einen Ertrag von 1 Zentner abwerfe und daher nächstens gefällt werde. Das Alter des Baumes wird zu 300 Jahren eingeschätzt.

Der Baum nimmt, 490 m ü. M., eine gegen Norden durch eine Weinberghalde geschützte, warme Lage ein und wurzelt in einem humusreichen Lehmboden, was ihm seine ausserordentliche Entwicklung ermöglichte. Nahe dem Boden misst der Stamm 5,10 m im Umfang, in Brusthöhe 4,15 m und die Baumhöhe 19 m. Schon bei 2,30—3 m gehen vom Stamm verschiedene starke Äste ab. Er ist nahe dem Boden sehr kropfig. Ein solcher Auswuchs misst im Umfang 2 m, ein anderer nicht weniger als 3 m. Die spirale Drehung des Stammes zieht sich von links nach rechts.

12. Hängende, japanische Sophora im Park Mon Repos, bei Lausanne.

(*Sophora japonica pendula* Hort.).

Dieser höchst eigentümlich aussehende Baum ist ein Prachtstück des Parkes von Mon Repos und dürfte den Neid der Japaner hervorrufen, die solch zwerghaften Pflanzengebilden hohen Wert beilegen. Wie obiger Name es besagt, hat diese Sophora ihre Heimat in Japan, kommt aber auch in China und Turkestan vor. Unser Baum nimmt südwärts, unweit der Villa, einen bevorzugten Platz ein. Die einzelnen Kugelkronen entsprechen ebensovielen grösseren Astgruppen, aber alle diese werden von einem einzigen Stamm getragen, der nicht mehr als 1,40 m Umfang hat. Schon bei einer Höhe von zirka 2 $\frac{1}{2}$ m teilt er sich nach allen Seiten in ein Gewirr von Ästen, die wie Aale einander umschlingen und auf die mannigfaltigsten Weisen verbogen und verknorzt sind. Ein solches kleines Aststück ist in der Mitte des Bildes sichtbar. Die Krone hat einen Durchmesser von 8,50 m.

Zwei Bilder eines Plänterwaldes.

Nr. 13 und 14 gewähren einen Blick in das Innere eines Plänterwaldes, des Steinwaldes der Gemeinde Mastrils, gegenüber der bekannten Eisenbahnstation Landquart. Er ist von dort in einer leichten Stunde auf bequemem Weg erreichbar.

Das Bild in *Nr. 13* zeigt grösstenteils einen jüngeren Bestand. Der Forstmann ist hier mit dem Holzschlag kräftig vorgegangen, aber die natürliche Verjüngung hat sich bei günstigen Boden- und klimatischen Verhältnissen rasch eingestellt. Ziemlich in der Mitte der Waldnische hat sich ein grosser Busch von Weidenröslein angesiedelt, der am 19. Juli 1912 in voller Blüte stand.

Nach dem Bild in *Nr. 14* ist der Wald noch ziemlich urwüchsig, ein noch gut geschlossener Bestand von Fichten, Föhren und Lärchen. Der Förster hat zu dessen Durchforstung bereits Hand angelegt; eine Partie Holz liegt in der Lichtung aufgerüstet.

Herr Kantonsforstadjunkt Meier in Chur hatte die Güte, mir über die forstwirtschaftlichen Verhältnisse des Steinwaldes Aufschluss zu erteilen, so dass für den Forstmann hierüber kurz folgendes mitgeteilt werden kann:

Der Steinwald liegt in einer Meereshöhe von 700—1100 m und nimmt an bestockter Fläche 35 ha ein. Die im Jahre 1910 durchgeführte Aufnahme des Holzvorrates ergab 16,338 Stämme von über 16 cm Durchmesser, mit 14,023 Festmeter Holzmasse (mit Rinde ohne Äste). Die stärksten Stämme hatten bei der Fichte 80 cm, bei der Lärche 90 cm, bei der Föhre 70 cm Durchmesser, immer in Brusthöhe gemessen. Die Mischung zwischen Fichten, Lärchen und Föhren verhält sich wie 5:4:3. Der Bestandesschluss ist ziemlich vollständig.

Wie nach der Mischung ist der Wald auch in bezug auf das Alter unregelmässig. Ein eigentlicher Plänterwald ist es indes nicht, weil die Altersklassen zu unregelmässig verteilt sind. Es ist vielmehr eine Bestandesform, wie sie aus sehr langen Verjüngungszeiträumen hervorgeht. Früher mag der Steinwald wohl stark übernutzt und auch durch Nebenutzungen wie Weide und Streue stark in Anspruch genommen worden sein. Vor etwa 17 Jahren sind Weidgang und Streuenutzung ausgeschlossen worden. Durch schonende Benutzung in den letzten 30—40 Jahren und die nach und nach einsetzende Verbesserung in der Behandlung ist es gelungen, einen Wald zustande zu schaffen, der bei richtiger Bewirtschaftung nun dauernd eine Nutzung von rund 6 Festmeter per ha gestatten wird.

Ein 1911 erstellter Waldweg von 2200 m Länge in Verbindung mit einem Anschlussweg von 1600 m an eine Landstrasse erleichtert eine künftig gute Bewirtschaftung des Waldes wesentlich.

Jurassische Weidwäldungen.

Es folgen nun sechs Bilder (15—20) der jurassischen Weidwäldungen (Wytweiden, pâturages boisés). Die Bilder sind dem Berner- und Neuenburger Jura entnommen. In letzterem allein schon nehmen die fast ausschliesslich in Privatbesitz befindlichen Wytweiden 18,837 ha oder 23,3 % der Gesamtfläche des Kantons ein.

Der Jura gehört geologisch der Jura- und Kreideformation an, wird von Winden stark bestrichen, besitzt auf den Hochplateaus wenig Quellen und Bäche und ist hier daher trocken. Die tieferliegenden Moränenablagerungen des Rhonegletschers und kleinerer örtlicher Gletscher besitzen einen frischeren Boden. Erwähnte Trockenheit wird aber gemildert durch den massenhaften Winterschnee, der lange liegen bleibt und häufige Regen (mittlere Jahresmenge 1200 mm).¹ Der kalkhaltige Lehmboden kann, insbesondere da wo in neuerer Zeit Bodenverbesserungen stattgefunden haben, als fruchtbar bezeichnet werden. Durch letztere wurde auch die Viehzucht gehoben und der Viehstand vermehrt. Kleinvieh wird im Jura sehr wenig gehalten, was den Weiden und Wäldungen zugute kommt.

Da der Winter im Jura rauh ist und lange dauert, wird der Wald von der Bevölkerung geschont und als Plänterwald gut gepflegt. Staat und Gemeinden vermehren dessen Areal durch Aufforstungen dem Wind ausgesetzt, trockener Lagen zur Erhaltung der Feuchtigkeit und Milderung des Klimas. Alte, astreiche, sogenannte Wettertannen und Ahorne werden in den Weiden zum Schutze des Viehs gegen Unwetter und Sonnenhitze bis zu ihrem natürlichen Eingehen stehen gelassen und bilden einen Schmuck der jurassischen Hochebenen.

Nach obiger Beschreibung der Weidwäldungen werden dem Leser nachstehende Bilder vor Augen geführt:

15. Waldbild von Cerneux-ès-Veusils, im Berner Jura.

Die Wäldung, der dieses Bild entnommen ist, liegt unweit des Ahorns von Cerneux (Nr. 10). Es ist eine Lichtung in einem Hochwald von Fichten und Tannen, der gepläntert wird und daher in Mischung alle Altersklassen enthält. Die starke, schönstämmige Tanne, in der Mitte des Bildes, hat nahe dem Boden einen Umfang von 8 m, in Brusthöhe noch von 4,85 m und eine Höhe von 41 m. Der Fuss des Stammes zählt nicht weniger als 16 Wurzelanläufe, die sich auf dem Bilde deutlich hervorheben.

Im Südosten dieses Walddistriktes stehen 18 Weisstannenriesen, die 9—45 m³, das Stück, enthalten. Die stärkste Tanne misst in Brusthöhe 4,90 m im Umfange.

¹ Les pâturages du canton de Neuchâtel, par Dr A. Jeanrenaud.

16. Weidwald auf Pouillerel, im Neuenburger Jura.

Derselbe liegt etwa 1½ Stunde von La Chaux-de-Fonds entfernt. Es ist ein sehr typisches, stimmungsvolles Bild einer pâturage boisé. Der Fichten- und Tannenwald ist aus Bäumen verschiedenen Alters und wechselnder Höhe zusammengesetzt und die Kronen sind bald lichter, bald dichter und dunkler, bei den Fichten mit mehr aufwärtsgebogenen, bei den Tannen horizontal vom Stamm abstehenden Ästen. Die Weide dringt buchtenartig, hier tiefer, dort schwächer in den Waldbestand ein und dementsprechend auch die Beleuchtung.

In der Weide des Vordergrundes sind einige verlassene und überwachsene Ameisenhaufen sichtbar; auf einem derselben hat ein im Anblick des vor ihm sich ausbreitenden Bildes versunkener junger Mann Platz genommen.

17. Sennerei (Vacherie) auf dem Sonnenberg, oberhalb St. Immer.

Die Bergbahn auf den Sonnenberg benützend, gelangt man in einer leichten Stunde zu derselben. In der Mitte des Bildes steht ein starker Ahorn und im Hintergrund zieht sich eine Nadelholzwaldung hin. Der Stallbau linkerseits ist von echt jurassischem Typus. Die über der Weide zerstreute Heerde (rotweisses Fleckvieh) in den verschiedensten Stellungen der Einzeltiere, belebt das Bild. Die Kuh im Vordergrund schnuppert an einem Busch der gelben Enzian (*Gentiana lutea* L.), die aus der Weide hervorsticht und die im Jura sehr häufig vorkommt, vom Vieh aber nicht gefressen wird.

18. Bild aus der Waldung von La Grande Joux, bei Ponts de Martel (Neuenburger Jura).

Wie Nr. 15 zeigt auch diese eine Lichtung in einem Plänterwald, die sich hier mit Farn und jungem Nadelholz bedeckt hat und auf eine vorzügliche Bodengüte schliessen lässt.

Grande Joux ist, nach einer gütigst von Herrn Forstinspektor Lozeron in Le Locle erhaltenen Mitteilung, ein Besitztum der Stadt Neuenburg und enthält 271,88 ha geschlossenen Wald und 164,25 ha Weidwald (pâturage boisé). Der Wald ist aus Fichten und Tannen gemischt und steht unter kantonsforstamtlicher Bewirtschaftung.

Unser Bild ist der Abteilung LIX des Weidwaldes entnommen. Der Holzvorrat derselben ist so ausserordentlich hoch und enthält so hervorragend starke Stämme, dass wir uns nicht versagen können, hierüber einige Angaben mitzuteilen.

Die genannte Abteilung misst 7,09 ha und enthält 1142 Stämme mit 3727,68 m³ oder im Mittel per ha 161 Stämme mit 522,9 m³. Der Mittelstamm hat 3,27 m³.

Folgendes sind die stärksten und höchsten Stämme der Abteilung:

eine Weisstanne	0,90 m Durchmesser,	40,5 m Höhe.
„	„	0,90 m „ 43,5 m „
„	„	0,95 m „ 43,0 m „
„	„	0,95 m „ 43,5 m „
„	„	1,00 m „ 43,0 m „
„ Fichte	1,00 m	„ 39,0 m „

Letzten Winter musste der stärkste vor zwei Jahren vom Blitz getroffene Stamm des Waldbezirks Grande Joux gefällt werden. Er hatte (1,30 m über Boden) einen Umfang von 4,7 m, eine Höhe von 35 m, einen Kubikinhalt von 30 m³ und war 300 Jahre alt.

19. u. 20. Weidwald von La Grande Joux, bei Ponts-de-Martel (Neuenburger Jura).

1. Bild.

Es treten hier einige freistehende Fichten in den Vordergrund, von welchen die rechts im Bilde ein Doppelstamm ist. Diese alten Bäume sind stark und tief am Stamme herunter beastet, bieten dem Vieh willkommenen Schatten und Schutz gegen Sonnenhitze und vor dem Fliegengeschmeiss.

2. Bild.

Das Bild zeigt einen Plänterwald mit einigen alten, besonders starken Tannen, als Randbäume. Die Grenze zwischen Wald und Weide ist durch eine der bekannten Juramauern festgesetzt mit einem Lattentor. Der Mann zur Linken ist ein 72jähriger Schröter aus Frutigen im Berner Oberland, aber schon seit 42 Jahren hier niedergelassen und in seinem Beruf beschäftigt.

Die grosse Tanne, 1171 m ü. M. gelegen, ist ein Gabelstamm von 4,15 m Umfang (in Brusthöhe), 35 m Höhe und durch das Alter in ihrer Benadlung stark gelichtet.

VERLAG VON A. FRANCKE IN BERN.

Baum-Album der Schweiz. Grosse Ausgabe. Bilder von Bäumen, die durch Grösse und Schönheit hervorrageu oder ein besonders geschichtliches Interesse bieten.

25 Lichtdrucke nach photographischen Naturaufnahmen. Format, mit Rand, 66×51 cm. Aufgenommen im Auftrage des eidgen. Departements des Innern. Preis Fr. 38.— für das vollständige Werk mit deutschem oder französischem Text in eleganter Leinwandmappe mit Lederrücken. Fr. 33 in einfacherer Mappe mit Leinwandrücken und -ecken. Ein Prachtwerk ersten Ranges für jeden Forstmann! Jedes der Blätter gibt in einfacher Umrahmung einen prächtigen Wandschmuck ab.

Les Arbres de la Suisse. Collection d'arbres remarquables par leurs dimensions, leur beauté ou intéressants par leur histoire. Edition grand format.

Contenu et prix pareils à l'édition allemande.

Baum- und Waldbilder der Schweiz. Herausgegeben vom schweizerischen Departement des Innern, Abteilung Forstwesen. I. Serie. 20 Lichtdrucktafeln und 22 Seiten Text in Mappe. Gr. 4°. Fr. 5.—.

— Dasselbe. II. Serie. 20 Lichtdrucktafeln und 20 Seiten Text in Mappe. Gr. 4°. Fr. 5.—.

Arbres et forêts. I. Serie. 20 planches en phototypie et 22 pages de texte en portefeuille. Gr. 4°. Fr. 5.—.

— Dasselbe. II. Serie. 20 planches en phototypie et 20 pages de texte en portefeuille. Gr. 4°. Fr. 5.—.

Coaz, Dr. J., eidg. Oberforstinspektor, *Die Lauinen der Schweizer Alpen.* Bearbeitet im Auftrag des eidg. Handels- und Landwirtschaftsdepartements. Mit einer Lauinenkarte des Gotthardgebietes, 5 Tabellen und vielen Abbildungen. 2. Ausgabe. Gr. 8°. 147 S. 1888. Broschiert, herabgesetzter Preis Fr. 1.50.

— *Der Lauinenschaden im schweizerischen Hochgebirge* im Winter und Frühjahr 1887—1888. Bearbeitet im Auftrag des Industrie- und Handelsdepartements. 4°. 67 S. mit 1 Tabelle. 1889. Broschiert. Preis Fr. 3.—.

— *Statistik und Verbau der Lawinen in den Schweizer Alpen.* Deutsch und Französisch. Im Auftrage des Eidgen. Departement des Innern bearbeitet und veröffentlicht. Reich illustriert. Fr. 12.—.

Bähler, Dr. A., *Der Sustenpass und seine Täler.* Mit einem Anhang: Das Unglück am Sustenpass im Jahre 1899 von Dr. J. Jegerlehner. Mit 7 Vollbildern in Autotypie und einem Grundriss der Meienschanze. Preis broschiert Fr. 2.—.

Dübi, Dr. Heinrich, *Saas-Fee und Umgebung.* Ein Führer durch Geschichte, Volk- und Landschaft des Saastales. Mit 51 Illustrationen nach Naturaufnahmen, einem Panorama vom Plattje am Mittaghorn von M. Pierre Odier und einer Karte des Saastales (1 : 50,000), Überdruck aus dem Siegfried-Atlas mit Nachträgen und Korrekturen. Preis geb. Fr. 4.—.

Friedli, Dr. Emanuel, *Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums.* Herausgegeben mit Unterstützung der Regierung des Kantons Bern und unter Mitwirkung einer von ihr bestellten Kommission (Dr. O. v. Greyerz, Oberlehrer Sterchi und Prof. Dr. H. Türler, Staatsarchivar des Kantons Bern). Erster Band: „Lützelflüh“. Mit 158 Illustrationen und 14 Farbendrucke nach Originalen von R. Mürger, W. Gorgé, F. Brand, K. Indermühle und nach photographischen Aufnahmen von Dr. Hegg, nebst 2 topographischen Karten der Gemeinde Lützelflüh. Gr. 8°. Preis broschiert Fr. 12.—, gebunden in hübschem Originalband Fr. 14.—.

— Zweiter Band: „Grindelwald“. Mit 197 Illustrationen und 17 Farbendrucke nach Originalen von R. Mürger, W. Gorgé, F. Brand, H. Bleuer und nach photographischen Originalaufnahmen von Dr. E. Hegg und anderen, nebst 14 Initialen aus dem 18. Jahrhundert, 1 Karte und 1 Panorama. Gr. 8°. Preis brosch. Fr. 12.—, geb. in Originalband Fr. 14.—.

— Dritter Band: „Guggisberg“. Mit 189 Illustrationen im Text und 17 Einschaltbildern (Autotypien, Farbendrucke und Lichtdrucke) nach Originalen von R. Mürger, W. Gorgé, F. Brand, E. Hostettler und nach photographischen Originalaufnahmen von Dr. E. Hegg, F. Bürki und anderen und 1 Karte im Massstab von 1 : 130,000. Gr. 8°. Preis broschiert Fr. 12.—, gebunden Fr. 14.—.

— Vierter Band: „Ins“ erscheint im Herbst 1913.

Gempeler-Schletti, D., *Heimatkunde des Simmentals.* Mit 87 Illustrationen und einer Karte des Simmentals. Preis broschiert Fr. 6.—, in hübschem Leinwandband Fr. 7.50.

VERLAG VON A. FRANCKE IN BERN.

- Haller, Albrecht von**, *Die Alpen*. Prachtausgabe. Mit einer Beilage und 12 zeitgenössischen Kupfern. Dem Andenken Hallers gewidmet von Prof. Dr. Karl Geiser. Preis in Gross-Quart auf echtem Handpapier geb. Fr. 10.—.
- Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen**. Autorisierte Übersetzung aus den Climbers Guides Series. Im Auftrage der Sektion Bern S. A. C. herausgegeben von Dr. H. Dübi.
- Erster Band: *Von der Dent de Morcles bis zur Gemmi*. Preis gebunden Fr. 3.—.
 - Zweiter Band: Verfasst von W. A. B. Coolidge, übersetzt von Dr. H. Dübi. *Von der Gemmi bis zum Mönchsloch*. Preis gebunden Fr. 5.60.
 - Dritter Band: Verfasst von W. A. B. Coolidge, übersetzt von Dr. H. Dübi. *Vom Mönchsloch bis zur Grimsel*. Preis gebunden Fr. 4.—.
 - Vierter Band von Dr. H. Dübi. *Von der Grimsel bis zum Uri-Rotstock*. Preis gebunden Fr. 4.—. Die vier Bände zusammen in Futteral statt Fr. 16.60 für Fr. 12.50.
- Jegerlehner, Dr. J.**, *Das Val d'Anniviers (Eivischtal)*, nebst einem Streifzug ins *Val d'Hérens (Evolena)*. Führer durch Landschaft, Geschichte, Volk und Sage eines Walliser Hochtales. Mit einer Photogravure und fünf Zeichnungen nach E. Bille, 49 Illustrationen nach Naturaufnahmen und zwei graphischen Darstellungen von Prof. Dr. C. Schröter. 8°. Preis kart. Fr. 3.80, gebunden Fr. 4.—.
- *Was die Sennen erzählen*. Märchen und Sagen aus dem Wallis. Aus dem Volksmunde gesammelt. 8°. VIII, 221 S. 3. Auflage. 1908. Preis gebunden Fr. 3.50.
 - *Am Herdfeuer der Sennen*. Neue Märchen und Sagen aus dem Wallis. Aus dem Volksmunde gesammelt. Illustriert von Hannah Egger. 1.—2. Tausend: 8°. IV: 256 S. 1908. Preis gebunden Fr. 4.—.
 - *An den Gletscherbächen*. Erzählungen. Umschlagzeichnung von H. B. Wieland. Preis broschiert Fr. 4.80, gebunden Fr. 6.—.
 - *Aroleid*. Aus dem Leben eines Bergpfarrers. Umschlagzeichnung von E. Linck. 2. Auflage. Preis broschiert Fr. 4.—, gebunden Fr. 5.—.
- Ramseyer, J. U.**, *Unsere gefiederten Freunde*. Freud und Leid der Vogelwelt. Der Jugend geschildert. 8°. Kart. 100 Seiten mit 16 Farbentafeln und 60 schwarzen Bildern von Rud. Münger und Math. Potterat. I. Band. 1.—6. Tausend. Preis gebunden Fr. 2.50.
- Dasselbe. Mit 16 Farbentafeln und 38 schwarzen Bildern von Rud. Münger und Math. Potterat. II. Band. Preis gebunden Fr. 2.50.
- Studer, Dr. Th. und V. Fatio**, *Katalog der schweizerischen Vögel*. Bearbeitet im Auftrag des eidgen. Departements für Industrie und Landwirtschaft (Abteilung Forstwesen), unter Mitwirkung zahlreicher Beobachter in verschiedenen Kantonen.
- I. Lfg.: *Tagraubvögel*. 8°. (S. 1—100 mit 7 Karten.) 1889. Brosch. Preis Fr. 3.—.
 - II. " *Eulen u. Spaltschnäbler*. 8°. (S. 101—192 mit 4 Karten.) 1894. Br. Preis Fr. 3.—.
 - III. " *Sitzfüssler, Krähen, Klettervögel und Fänger*. 8°. (VIII, S. 193—418 mit 2 Karten.) 1901. Broschiert Preis Fr. 5.—.
 - IV. " *Braunellen, Schlüpfer, Wasserstare, Meisen*. Bearbeitet von G. v. Burg. 8°. (XV, S. 419—601 mit 1 Karte.) Broschiert Preis Fr. 4.50.
 - V. " *Goldhähnchen, Laubsänger*. Bearbeitet von G. v. Burg. 8°. (IV, S. 603—741 mit 1 Karte.) Broschiert Preis Fr. 3.50.
 - VI. " *Calamoherpinae (Rohrsänger)*. Bearbeitet von G. v. Burg. 8°. (VII, S. 743 bis 886). 1909. Broschiert Fr. 3.50.
 - VII/VIII. " *Grasmücken, Drosseln, Steindrosseln*. Bearbeitet von G. v. Burg. 8°. S. 887 bis 1286 mit 3 Tafeln. 1911. Broschiert Fr. 9.—.
 - IX. " *Rötel, mit einer farbigen Karte*. Bearbeitet von G. v. Burg. 1912. 8°. S. 1287—1584. Broschiert Fr. 6.—.
- Studer, Gottlieb**, *Pontresina und Engelberg*. Aufzeichnungen aus den Jahren 1826—1863. Festgabe der Sektion Bern des S. A. C. an die Teilnehmer des Klubfestes in Bern, 21. bis 23. September 1907. Preis gebunden in Futteral Fr. 1.80.
- Studer-Steinhäuslin, B.**, *Die wichtigsten Speisepilze der Schweiz nach der Natur gemalt und beschrieben*. 3. durchgesehene und vermehrte Auflage mit 12 Tafeln in naturgetreuem Farbendruck. 8°. 24 Seiten gebunden Fr. 2.50.
- Walser, Dr. Hermann**, *Die Schweiz*. Ein Begleitwort zur eidgenössischen Schulwandkarte. Mit 7 Zeichnungen. 8°. 3. Auflage. 1908, in Leinwand gebunden Fr. 2.—.



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

Fichte (Picea excelsa Lk.) auf der Malixer=Alp (Kt. Graubünden)
Épicéa sur l'alpage de Malix (Canton des Grisons)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von Engadin Press Co., Samaden

Alte Lärche (*Larix europaea* Dec.) in der Alp Clavadatsch, ob Samaden
Vieux mélèze sur l'alpage de Clavadatsch, au dessus de Samaden

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

Japanische Lärche (Larix leptolepis Gard.) im Garten Mercier, in Glarus
Mélèze du Japon dans le jardin Mercier, à Glaris

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von R. Mumenthaler, Bern

Ceder (Cedrus Libani Barr.) im Garten Mont Rion le Crêt, bei Lausanne
Cèdre du Liban dans le jardin de Mont Rion le Crêt, près Lausanne

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

Wellingtonia (Sequoia gigantea Torr.) im Park Mon Repos, bei Lausanne
Sequoia dans le parc de Mon Repos, à Lausanne

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

Edel-Kastanie (Castanea vesca Gärtn.) im Park Mon Repos, bei Lausanne
Châtaigner dans le parc de Mon Repos, à Lausanne

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von F. Schönenberger, Bern

Esche (*Fraxinus excelsior* L.) von Maracon (Kt. Waadt)
Frêne à Maracon (Canton de Vaud)

rr

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

Nussbaum (Juglans regia L.) im Dorf Faulensee (Kt. Bern)
Noyer dans le village de Faulensee (Canton de Berne)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

Berg-Ahorn (Acer Pseudoplatanus L.) in Recorne, bei La Chaux-de-Fonds
 (Neuenburger Jura)
 Érable sycomore à la Recorne, près de la Chaux-de-Fonds (Jura neuchâtelois)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

Berg-Ahorn (Acer pseudoplatanus L.) in Cerneux-ès-Veusils (Berner Jura)
Érable sycomore au Cerneux-ès-Veusils (Jura bernois)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A. G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

Birnbaum (Pirus communis L.) bei Sargans (Kt. St. Gallen)
Poirier près de Sargans (Canton de St-Gall)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

Hängende, japanische Sophora (Sophora japonica pendula Hort.) im Park Mon Repos, bei Lausanne
Sophora du Japon dans le parc de Mon Repos, à Lausanne

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

1. Waldbild aus dem Steinwald, der Gemeinde Mastrils (Kt. Graubünden)
Intérieur de forêt dans le Steinwald, de la commune de Mastrils (Canton des Grisons)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A. G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

2. Waldbild aus dem Steinwald, der Gemeinde Mastrils (Kt. Graubünden)
Intérieur de forêt dans le Steinwald, de la commune de Mastrils (Canton des Grisons)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

Waldbild von Cerneux=ès=Veusils (Berner Jura)
Dans la forêt du Cerneux=ès=Veusils (Jura bernois)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

Weidwald (Wytweide) auf Pouillere (Neuenburger Jura)
Pâturage boisé sur Pouillere (Jura neuchâtelois)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

Sennerei auf dem Sonnenberg, oberhalb St. Immer (Berner Jura)
Chalet dans le pâturage du Mont Soleil, au dessus de St=Imier (Jura Bernois)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

1. Waldbild von La Grande Joux, bei Ponts de Martel (Neuenburger Jura)
Intérieur de forêt dans le pâturage boisé de la Grande Joux, près des Ponts de Martel
(Jura neuchâtelois)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

2. Weidwald (Wytweide) von La Grande Joux, bei Ponts de Martel (Neuenburger Jura)
2. Pâturage boisé de la Grande Joux, près des Ponts de Martel (Jura neuchâtelois)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN



Lichtdruck: Polygraphisches Institut A.-G., Zürich

Aufnahme von E. Mumenthaler, Bern

3. Weidwald (Wytweide) von La Grande Joux, bei Ponts de Martel (Neuenburger Jura)
Pâturage boisé de la Grande Joux, près des Ponts de Martel (Jura neuchâtelais)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN